

Erscheint wöchentlich
zweimal:

Donnerstag und
Sonntag.

Bestellungen nehmen
alle Postanstalten an;
in Grünberg die Expe-
dition in den 3 Bergen.

Grünberger Wochenblatt.

(Zeitung für Stadt und Land.)

Redaction: Dr. W. Lehysohn in Grünberg.

Vierteljährlicher
Pränumerationspreis
7½ Sgr.
Inserate:
1 Sgr. die dreizehnpa-
renne Corpnuszeile.

Rückblicke und Ausblicke.

(Fortsetzung.)

Die von dem Führer der Kreuzzeitungspartei, Herrn von Gerlach, verordnete Buße Preußens für die Sünde von 1848 war dargebracht, die Herzogthümer waren entwaffnet, ihre Erhebung niedergeworfen, nicht durch die Dänen, sondern durch die deutschen Großmächte Preußen und Oesterreich. Dieselben vereinigten sich hierauf mit Dänemark, England und Rußland, welche letztere beide ein Interesse daran haben, die Herzogthümer mit dem herrlichen Hofen von Kiel, um Deutschland nicht zur See mächtig werden zu lassen, in dänischen Händen zu erhalten, zur Unterzeichnung des Londoner Protokolls vom 8. Mai 1852, welchem auch Frankreich und Schweden beitraten. Darin wurde die Gründung eines dänischen „Gesamstaates“ in der Weise festgesetzt, daß die Herrschaft Frederik's VII. und seiner dänischen Minister über Schleswig-Holstein wiederhergestellt und ein Prinz Christian von Glücksburg mit Uebergebung von zwölf vor ihm erbberechtigten Agnaten, worunter sogar dessen älterer Bruder, zum Nachfolger in Dänemark, wie in den Herzogthümern, bestimmt wurde. Jener Christian, seitdem gewöhnlich der Protokollprinz genannt, hatte sich diese Auszeichnung dadurch erworben, daß er 1848 die dänischen Gardes commandirt hatte, während seine ihm nachgesetzten Verwandten sämmtlich auf deutscher Seite gestanden hatten. Die Mächte gingen in dieser Angelegenheit also noch über den Wiener Congreß von 1815 hinaus, wo ebenfalls ohne Befragung der Völker über ihr Schicksal verfügt wurde, indem hier das Londoner Protokoll nicht einmal dem deutschen Bunde, welchem Holstein angehört, vorgelegt ward. In dieser Hinsicht wurde nur in allgemeinen Ausdrücken festgesetzt, daß Holstein ein Glied des deutschen Bundes bleiben, die deutsche Nationalität in Schleswig geschützt werden und eine Einverleibung dieses Herzogthums in das Königreich Dänemark nicht stattfinden solle. Hierauf wurden die Herzogthümer ohne eine weitere Bürgschaft, als einige dänische Namensunterschriften, dem Könige Frederik und seinen Ministern, (von welchen einer, wie erwähnt, es laut ausgesprochen hatte, man müsse den Schleswigern mit blutigen Hieben auf den Rücken schreiben, daß sie Dänen seien) zur Regierung überantwortet.

Wie die Dänen ihrem Versprechen nachgekommen sind, das ist weltbekannt. Die deutschgesinnten Beamten wurden abgesetzt und an ihre Stelle kamen Dänen oder Dänischgesinnte, welche eine Willkürherrschaft sonder Gleichen übten. Während in Dänemark eine constitutionelle Verfassung die politischen und bürgerlichen Rechte aller Dänen in vollstem Maße sicherte und wahrte, herrschte in Schleswig und Holstein der Despotismus, waren hier Person und Eigenthum der Willkürherrschaft gewissenloser Richter und Beamten preisgegeben. Spione belauerten im Schooß der Familien, wie an öffentlichen Orten die Aeußerungen und Handlungen der Deutschgesinnten und schon das unversänglichste Wort wurde mit schweren Geld- u. Leibesstrafen durch eine mit den weitesten Befugnissen ausgerüstete Polizei gebüßt, wenn sich daraus irgendwie eine entfernte feindselige Anspielung auf die dänischen Machthaber ableiten ließ. Jedes Mittel war diesen willkommen, welches dazu dienen konnte, einen deutschen Patrioten zu vernichten, seiner Existenzmittel zu berauben oder aus dem Lande zu vertreiben. Die Beschwerden

der dann und wann berufenen Ständerversammlungen wurden mit Hohn zurückgewiesen, bei den Wahlen der Ständemitglieder die ärgsten Bedrückungen geübt. Und doch waren die Leiden, welche das Herzogthum Holstein trafen, noch gering gegen die Behandlung, welche Schleswig erfuhr. In aller Eile — bei der Abgeleibtheit Frederik's VII., war keine Zeit zu verlieren — sollte hier deutsche Sitte und Sprache ausgerottet werden. Die deutschen Geistlichen wurden abgesetzt und an ihre Stelle traten dänische Theologen, welche wegen ihrer Unfähigkeit in der Heilmath keine Stelle fanden und nun den deutschen Schleswigern dänisch predigten, zum Theil unsittliche Subjecte, welche durch ihren Lebenswandel den schlimmsten Anstoß gaben, dessenungeachtet aber in ihren Stellen erhalten wurden. Ebenso wurden die deutschen Lehrer durch dänische ersetzt, welche den Kindern, die ihre Eltern zu ihnen in die Schule zu schicken gezwungen wurden, das Dänische einprügelten. Deutsche Privatlehrer zu halten, war streng verboten.

Der deutsche Bundestag, der nun wieder unter dem Präsidium Oesterreichs seine Versammlungen hielt, beschränkte sich auf die Kunde von jenen Gewaltthaten auf schriftliche Vorstellungen und Proteste, die von der dänischen Regierung nicht beachtet, oder mit frechen Ablehnungen und Zurückweisungen beantwortet wurden. Im Auslande stellte man spöttische Vermuthungen darüber an, welchen Gebrauch der König von Dänemark wohl von den deutschen Noten machen möchte. Dennoch dauerte dieser Notenwechsel ohne das geringste Ergebniß bis in das Jahr 1863 fort, wo im April die dänische Regierung die Zeit für gekommen erachtete, in einem neuen Staatsgrundgesetz die völlige Einverleibung Schleswigs mit Dänemark auszusprechen. Dasselbe sollte den 1. Januar 1864 in Kraft treten; ehe jedoch dieser Zeitpunkt eintrat, starb König Frederik VII. am 15. November und damit trat die Sache der Herzogthümer in eine neue Phase. (Fortsetzung folgt.)

Politische Wochenschau.

Sitzung des Abg. Hauses vom 19. Zum Schluß folgt der Commissionsbericht über die Form der Aufhebung der Preßverordnung vom 2. Juni v. J. Die Commission beantragt eine Resolution, die das Verfahren der Staatsregierung bei der Aufhebung der Preßverordnung nicht für angemessen erachtet. Virchow beantragt hinzuzufügen: „Insofern diese Verordnung, als der Verfassung nicht entsprechend, von Anfang an rechtswidrig war,“ u. weist darauf hin, daß die Ungültigkeitserklärung der Preßverordnung zur Beruhigung nöthig sei; denn wer könne wissen, ob nicht sobald die Kammer geschlossen, dieselbe oder eine ähnliche Verordnung erlassen werde. Der Justizminister hält sich nicht berufen, Herrn Virchow jetzt seine Besorgnisse zu nehmen. Schwerin erklärt sich für Virchow's Zusatz; Anfangs habe er ihn für überflüssig gehalten; nach den Worten des Justizministers aber scheine eine nochmalige Ungültigkeitserklärung der Preßverordnung für geboten. Es sei geradezu ein Mißbrauch des Königl. Namens, wenn man Verordnungen erlasse, von denen man im Voraus wissen müsse, daß ihre Aufhebung bald erfolgen werde. Der Commissions-Antrag mit dem Virchow'schen Zusatz wird angenommen. Es kommt nun zur Debatte über den Heydt'schen Antrag, nach welchem die Diäten der Abgg. abgeschafft werden und zu Abgg. gewählte Be-

amte Urlaub nöthig haben sollten. Der Berichterstatter Virchow theilt mit, daß im Hause 127 active Beamte d. i. 36 pCt. der gesamten Mitglieder sich befinden, von denen indeß der bei Weitem größte Theil auf die conservative Fraction komme. Der Antrag wird mit allen Stimmen gegen die der Conservativen abgelehnt.

— In der Sitzung vom 21. Januar begann die Anleihe-Debatte. Der Ref. Asmann betont, daß es das erste Mal sei, daß die Volkvertretung genöthigt wäre, die Mittel zu Kriegszwecken in einem Augenblick zu verweigern, in welchem das Volk darauf dringe, das Heer für einen nationalen Zweck in Bewegung gesetzt zu sehen. Die Commission habe sich überzeugt, daß sich die Regierung im vollsten Gegensatz zu den Wünschen des Volkes befinde, und daß das Haus die Pflicht habe, die zu einer solchen Politik verlangten Mittel zu verweigern. Daß ein österreichischer Minister so gegen die Herzogthümer verfare, sei verständlich; daß aber Preußen sich solcher Politik anschließe, daß es sich nicht vom Bunde majorisiren, wohl aber zum geüßigen Diener Oesterreichs machen lasse, das sei 'neupreußischer Grundsatz. Die Consequenz der Politik dieses Ministeriums führe nur zur Ohnmacht oder zum Selbstmord. „Verhüten wir den letzteren und verweigern wir die Anleihe.“ Der Minister-Präsident verliest eine Note, die am 19. an die deutschen Regierungen abgegangen ist. In derselben erklärt er sich zwar nicht grundsätzlich gegen die Nachfolge der Augustenburger; aber er erklärt die Personal-Union der Herzogthümer mit Dänemark für einen wichtigen und zunächst ins Auge zu fassenden Zweck. v. Gottberg findet es vollkommen gleichgiltig, ob der König von Dänemark oder der Herzog von Augustenburg in den Herzogthümern regiere. Die Politik der Regierung strebe die Wiederherstellung der heiligen Allianz an; sie sei deshalb national. Virchow findet die Bundesgenossenschaft Oesterreichs bedenklich; dieses habe immer Entschädigung für seine Hilfe verlangt; er fürchtet, daß sich Preußen für eine fremde, vielleicht für die venetianische Frage verpflichtet habe. Sage man, die Politik der Regierung gelte der Niederwerfung der Demokratie; so frage er, ob die Herren v. Beust, v. d. Pforsden, Dalmwig, denen man entgegen trete, Demokraten seien. Die Bedeutung Preußens als Großmacht zeige man darin, daß man sich jetzt nicht majorisiren lassen wolle von den Kleinen, wohl aber von den Großen. Man überschwemme Preußen mit Kronen und Panduren und lege preußischen Bürgern die Last auf, sie zu beherbergen, angeblich für deutsche Zwecke. Das preußische Volk werde für nationale Zwecke stets die größten Opfer bringen; jedoch den Zwecken gegenüber, wie sie die Regierung verfolgt, seien keinerlei Mittel zu bewilligen.

— Wie die Volkszeitung meldet, wird der Schluß des Landtags am Montag den 25. erfolgen; andre Zeitungen wollen wissen, daß derselbe erst Ende der Woche stattfinden wird.

— Der österreichische und der preußische Gesandte beabsichtigen, aus Copenhagen abzureisen, müssen aber die Abreise noch verschieben, da die See das Auslaufen des Dampfsbootes nicht gestattet.

— Nach der ministeriellen Zeitung hat die dänische Regierung die Commation der deutschen Großmächte abgelehnt.

— Da man das Gute anerkennen muß, wo man es auch findet, so freut es uns, mittheilen zu können, daß der sächsische Minister v. Beust, der sich sonst nicht der Sympathien des deutschen Volkes erfreut, doch etwas gethan hat, was ihn derselben würdig macht. Er hat nämlich der englischen Regierung, die sich erlaubt hat, in einer Depesche sich in unangemessener Weise über die Haltung Sachsens zu äußern, in entschiedener, die Rechte Deutschlands wahrer Weise geantwortet. Aus vielen Orten Deutschlands, auch aus Preußen, sind ihm Anerkennungs schreiben darüber zugegangen.

— Die Württembergische Kammer der Abgg. hat am 20. die Regierung einstimmig ersucht, zur Sicherstellung der Herzogthümer dem Bunde sofort Truppen zur Verfügung zu stellen,

die Mobilmachung des ganzen Contingents vorzubereiten und durch einen Antrag beim Bunde ähnliche Maßregeln seitens aller bundestreuen Staaten herbeizuführen.

Schleswig-Holstein. Der ältere Bruder des Königs Christian von Dänemark, Herzog Carl v. Glücksburg, hat seinem Bruder den Huldigungsseid verweigert, und hat, da er sich im Lande nicht mehr sicher glaubt, dasselbe verlassen, um sich nach Brüssel zu begeben. — Da die Dänen den aus Schleswig und Holstein gebürtigen Soldaten nicht trauen, so haben sie die Anordnung getroffen, daß dieselben unter rein dänische Bataillone vertheilt werden sollen, und zwar so, daß auf je 4 Dänen ein Deutscher kommt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

*** Grünberg, am 18. Januar. Eine Petition an den König, die schleswig-holsteinsche Sache betreffend, ist heut von hier abgegangen. Dieselbe lautet nach einigen einleitenden Worten, der Hauptsache nach, wie folgt: „In der deutsch-dänischen Frage sind, nach unserem gewissenhaften Dafürhalten, Recht und Ehre Deutschlands so tief verpfändet, daß sie eingelöst werden müssen, selbst auf die Möglichkeit, daß Deutschland höchsten Gefahren damit angesetzt werde. Vor wenigen Jahren haben deutsche Mächte ihre Zustimmung gegeben, unsere deutschen Brüder in Holstein und Schleswig nicht bloß vorübergehend, sondern bleibend der Krone Dänemark zuzusprechen, im Vertrauen, Letztere werde die zum Schutz der Deutschen eingegangenen Versprechungen halten. Das Gegentheil ist geschehen. Zwölf Jahre hindurch sind diese Versprechungen mehr oder weniger umgangen, Tausende der von den deutschen Regierungen beschützten Landsleute sind sogar gezwungen worden, das Wort Gottes in einer ihnen und ihren Kindern unverständlichen Sprache zu hören!“

Darum stehen wir zu Ew. Majestät, nie und nimmermehr die Hand bieten zu wollen, daß der bereits einmal wortbrüchig gewordenen dänischen Regierung ein zweites Mal das Wohl und Wehe eines ehrenreichen, biederen deutschen Stammes anvertraut, daß jemals ein zweites Mal dänischen Versprechungen geglaubt und das Ansehen unseres großen deutschen Vaterlandes, unauslöschlich in der Geschichte, damit zu Grabe getragen werde.“

— Wie eine allerdings nicht besonders zu beachtende Quelle (das Liegnitzer Stadtblatt) erwähnt, wird die Freiburger Eisenbahngesellschaft den Bau der Grünberg-Glogau-Liegnitzer Eisenbahn noch in diesem Jahre in Angriff nehmen.

— Aus unserer Nachbarstadt Grotzen ist dem Abg. Schulze (Berlin) für seine Rede in der Sitzung vom 19. (vergl. Wochenblatt Nr. 6) von Seiten vieler Urwähler durch ein Telegramm gedankt worden.

Sprottan. Der Rathsherr Haufner war wegen seiner Abstimmung als Wahlmann vernommen worden, hatte jedoch die Beschuldigung, als liberaler Wähler seine Amtspflicht durch die Abstimmung verletzt zu haben, zurückgewiesen. Er ist jetzt von der Regierung zu Liegnitz wegen Verletzung der Amtverschwiegenheit und der Ehrerbietung gegen die Dienstbehörde in eine Ordnungsstrafe von 10 Thlr. genommen worden. In seiner Beschwerde beim Oberpräsidenten führt er aus, daß er als Wahlmann keine vorgesetzte Behörde habe, sondern in dieser Eigenschaft nur sein Gewissen als Richter anerkenne.

— In Breslau ist wegen der Einquartierung der Oesterreicher große Aufregung. Die Bürger hatten sich nicht für verpflichtet, fremde Truppen bei sich aufzunehmen, da selbst wenn ein Staatsvertrag mit Oesterreich deshalb abgeschlossen worden wäre, dieser nach § 48 der Verfassung, weil er den Staatsbürgern Verpflichtungen auferlegt, den Kammern hätte vorgelegt werden müssen. Auf den Widerspruch der städtischen Behörden ist nun auch beschlossen worden, die Oesterreicher in Casernen, die preußischen Truppen aber bei den Bürgern einquartieren. Auf dem Lande um Breslau indeß hat man ohne

Weiteres Oesterreicher als Einquartierung angesagt. Indessen werden auch dort sich Leute finden, die mit dem Gesetzbuche in der Hand jedes ungesegliche Ansinnen zurückweisen werden.

man es nicht selbst findet, oder auf dem gedruckten Zimmer-Verzeichnisse, das auf dem Flure hängt, herausbuchstabirt.

Briefkasten.

Herr Redacteur: Wie findet man das geheizte Wartezim- mer auf dem Gerichte?

Antwort: Man sucht Jemanden, der es weiß, wofern

Wie sehr die Furcht vor Trichinen auf den Preis des Schweinefleisches einwirkt, geht daraus hervor, daß dasselbe jetzt in Berlin um 1 Egr. für das Pfund billiger als früher zu haben ist.

Vermischtes

Inserate.

An Beiträgen in natura sind für die pr. Truppen eingegangen: 52 Paar Strümpfe in Wolle, 32 Paar Pulswärmer, 8 wollene Jacken, 2 wollene Leibbinden, 5 Paar Beinkleider, 1 Paar Handschuhe, wollenes Garn zu Strümpfen; ferner an Geld: 28 Thlr. 3 Egr., welche noch zur Anschaffung von Beinkleidern, Jacken, Strümpfen verwandt werden sollen. — Die Specialliste liegt bei den Comité-Mitgliedern zur Ansicht vor. — Zugleich bemerken wir, daß auf den Wunsch vieler Theilhaber ein Theil der eingehenden Winterbekleidungsstücke für die Truppen an der polnischen Grenze bestimmt ist und bitten daher, daß die Theilnahme der geehrten Geber ferner eine recht lebhafte sein möge.

Grünberg, den 23. Januar 1864.

Das Comité.

Veränderungshalber bin ich geneigt, mein in der Mitteltasse belegenes Wohnhaus, bestehend aus einem Vorder- und einem Hinterhause, 2 großen Kellern, Pferdestall und Hofraum, aus freier Hand zu verkaufen. Hierzu habe ich einen Termin auf

Dienstag den 26. Januar
Nachmittag 2 Uhr

in meiner Wohnung anberaumt, wozu ich Kauflustige einlade. Die Hälfte des Kaufgeldes kann stehen bleiben.

Heinrich Liebr, Schuhmacher.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr in den Neuen Häusern wohne, sondern im Schnekeischen Hause an der Heinersdorfer Straße. — Um glütiges Wohlwollen bittet

Gottlieb Petermann,
Böttchermeister.

Gummischuhe

bester Qualität empfiehlt in allen Größen
S. Hirsch.

Meine Wohnung und mein Geschäft befinden sich jetzt im Hause der verstorbenen Frau Zacharias Goldstück, Niederthorstraße Nr. 47.

E. Friedländer.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung der Kgl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, nach welcher auf der Station Sorau der Güter-Verkehr bis Ende dieses Monats mit Ausnahme der Eilgüter eingestellt ist, zeige ich meinen geehrten Kunden ganz ergebenst an, daß die Beförderung der mir übergebenen Güter durchaus keine Verzögerung erleidet, indem ich bis dahin ein regelmäßiges Fuhrwerk nach Station Hansdorf unterhalten werde.

J. G. Kluge.

Holz-Auktion.

Mittwoch den 27. Januar
Vormittags 10 Uhr

werde ich im Auftrage

100 Klastern kiefern Scheitholz,
100 " " " Stodholz,
im Holzschlage hinter der Kuh meistbietend verkaufen. M. Siebler.

Fuhrleute zur Kohlen-Anfuhr nach Züllichau wollen sich bald melden bei
J. E. Sig. Köster.

Auf dem Dominio Schertendorf wird zum 2. April d. J. ein Hofverwalter zu engagiren gesucht.

Mein an der Berlin-Breslauer Chaussee belegenes Wirthshaus mit 117 Morgen Acker, Wiesen und Wald nebst sämmtlichem todten und lebenden Inventarium will ich vom 1. Mai d. J. ab auf 6 Jahre verpachten. Cautionsfähige Pacht Liebhaber können sich melden beim Gastwirth Verein in Zauche.

Feiner biegsamer Gummilack.

Dieser Lack trocknet augenblicklich, steht gegen Nässe und eignet sich für alles Schuhwerk, um solches spiegelblank zu lackiren.

In Flaschen à 3 Egr. zu haben bei
W. H. Mühle
an der evangelischen Kirche.

Eine Stube mit Entree verbunden, nebst Küche und Zubehör, ist sofort an einen ruhigen Miether zu vermiethen von
Ad. Stephan.

Fastenregeln von Sonntag ab bei
Ringmann.

Die vergriffen gewesenen Photographien berühmter Persönlichkeiten sind angekommen und empfehle dieselben in großer Auswahl von 1 Egr. an.
H. Anispel.

Bei Gustav Brauns in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die

Krankheiten der Athmungsorgane.

(Heiserkeit, Keuchhusten, Halsbräune, Katarrhe und Entzündungen des Kehlkopfes und der Luftröhre, Lungenkatarrh, Blutspucken, Kehlkopf-, Luftröhren- und Lungenentzündung), ihre Erkenntniß und Behandlung mit dem weißen Brust-Syrup des Herrn G. M. W. Mayer in Breslau, *) nebst den diätetischen u. Verhaltungsregeln und Gebrauchsanweisung desselben, für Brustleidende dargestellt von Med. Dr. Rudolf Weinberger, prakt. Arzt in Wien. Preis 5 Egr.

Voranstehende Schrift, von einem vielbeschäftigten praktischen Arzte Wiens, der sich seit einer langen Reihe von Jahren mit dem Studium und der Behandlung der Brustkrankheiten beschäftigt, verfaßt, bespricht eine Anzahl der am häufigsten vorkommenden und das Leben bedrohenden Krankheiten der Brustorgane in einer dem Nichtarzte leicht verständlichen Weise. Der geehrte Herr Verfasser hat sich in dieser Schrift die Aufgabe gestellt, dem Nichtarzte die ihm nothwendigen Belehrungen über die verschiedenen Brustaffektionen, über ihre Verhütung durch zweckmäßige Lebensordnung, über ihre Heilung mittelst des so vielfach bewährten weißen Brust-Syrups des Herrn G. M. W. Mayer in Breslau, in Verbindung mit einem zweckentsprechenden, naturgemäßen, diätetischen Verhalten, an die Hand zu geben und dadurch dem bedauerlichen Umsichgreifen so verderblicher Krankheiten einen Damm zu setzen.

Im Interesse der größtmöglichen Verbreitung dieser sehr nützlichen Schrift ist der Preis ein sehr niedriger, selbst dem wenig Bemittelten leicht erschwingbar.

*) In Grünberg und Umgegend ist dieser weiße Brust-Syrup nur allein zu haben in der Parfümerie- und Seifenwaarenhandlung von

W. Peschmann am Markt.

1 gußeis. Kochofen ist zu verk. Burg 80.

Theater in Grünberg.

Sonntag den 24. Januar: Gastspiel des Balletmeisters Herrn Carlo de Pasqualis aus Rom und des Fräul. Louise Hélin, Solo-Tänzerin vom Königl. Theater in Stockholm. Dazu zum zweiten Male: **Glücks-Schulze**. Pöffe mit Gesang in drei Akten und 7 Bildern von Drost.

Nachmittag 4 Uhr **Kinder-Theater**.

Montag den 25. Januar: Zweites und letztes Gastspiel des Balletmeisters Herrn Carlo de Pasqualis und des Fräul. Louise Hélin. Dazu **Bruder Unglücksvogel**. Original-Lustspiel in 3 Akten von Feldmann.

Dienstag den 26. Januar: Zum ersten Male: Mit neuer Decoration: **Bruder Riederlich**. Pöffe mit Gesang und Tanz in 7 Bildern von C. Pohl. Musik von Conradi. (In Berlin bereits 144 mal aufgeführt.)
C. Kruse, Direktor.

Sonntag den 24. Januar

Tanzmusik

im Schießhaussaale bei

Fr. Schulz.

Sonntag den 24. Januar

Tanzmusik

bei

Dullin.

Erster Vortrag über dramatische Poesie heute Nachmittag 5 Uhr.

G. Sch.

Es ist vielfach beklagt worden, daß die Liste zur Sammlung von Winterbekleidungsstücken für die Königl. Truppen nicht überall von den Herumträgern präsentiert worden ist. Wir erlauben uns daher für diejenigen geehrten Wohlthäter, die bereit sind, dazu noch beizutragen, zu bemerken, daß die 2te Sendung der betreffenden Sachen Ende künftiger Woche abgehen soll und es Zeit ist, wenn dieselben bis Freitag den 29. d. M. in unsern Händen sind.
Das Comité.

Fische empfiehlt

L. Becker.

Allen Freunden und Bekannten, welche meiner lieben Frau Pauline in ihrer langen schweren Krankheit gedachten, u. sie zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten, besonders den Herren Trägern sage ich tiefbetrübten meinen innigsten Dank. **Heinrich Lupke.**

Die am 25. Dezember von mir verübte gröbliche Behandlung an dem Müllermeister. Chr. Seidel bitte ich ihm hiermit öffentlich ab, und verspreche, ihn ferner mit ähnlichen Grobheiten zu verschonen.
A. W.

Anzeige.

Hierdurch empfehle ich mich zur Beforgung des Ein- und Verkaufs von Staatspapieren jeder Art. Durch die nöthige Sachkenntniß und durch meine auswärtigen Verbindungen bin ich in den Stand gesetzt, die mir zu ertheilenden Aufträge auf das Prompteste auszuführen, und dürfen diejenigen, welche sich an mich wenden, der vollkommensten Reellität wie der gebührenden Verschwiegenheit sich versichert halten.

Adolph Kargau.

Frischen Astrachaner Winter-Caviar empfiehlt Ernst Th. Franke.

Gutta-Percha-Firniß

in Töpfen à 5 Sgr. Dieser Firniß conservirt das Leder vorzüglich, erhält dasselbe geschmeidig und macht es gegen Nässe und den Alles durchdringenden Schnee vollkommen dicht. Stets vorräthig bei **Wilm Mühle** an der evangelischen Kirche.

Da durch bedeutende Truppen Transporte auf der Königl. Niederschlesisch-Märkischen Bahn der Güterverkehr vom 24. d. M. ab auf einige Tage ganz sistirt wird, so werde ich die mir überwiesenen Expeditionsgüter einstweilen auf gutes passendes Lager nehmen, um solche bei Wiederbeginn der Güterannahme sofort expediren zu können.

Ich bitte daher meine geehrten Geschäftsfreunde, Ihre Zusendungen durch Herrn Steinsch in gewohnter Weise fortzusetzen.

Sorau, den 20. Januar 1864.

Hochachtungsvoll

K. W. Nädich.

Montag den 25. d. M. Abends 8 Uhr in der Ressource Hauptversammlung, insbes.: wegen Wahl der Abtheilungsführer der Feuerwehr. Jeder Turner ist zum Erscheinen verpflichtet.

Der Vorstand des Turnvereins.

Frische Schaum- und Fastenbrezeln empfiehlt **Robert Seidel.**

Keine Holzstiche kauft **C. Krüger.**

Eine Stube ist zu vermieten

Grünstr. Nr. 50.

Arbeitsleute finden dauernde Beschäftigung in der Cognacbrennerei

Beschäftigung in Tuchflecke reinigen gibt **G. W. Peschel.**

Wein-Verkauf bei:

Bichers, Schulstr. gut 62r 6u 5 Sg
Böttcher Zeugner, Berliner Str., 5 Sg.
Sattler Heinich, Johannisstr., 62r 6 Sg.
Herrmann Bartsch, 62r 6 Sg.
Tuchappreteur Bartlam, 62r 6 Sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 2. Januar. Einw. J. G. H. Feind in Krampe ein S., Joh. Gottl. Heint. — Den 7. Mustus J. C. Kramer eine Z., Agnes Clara Anna. — Den 11. Klempnermeister J. Mosler eine Z., Emilie Maria Magdalena. — Den 13. Häusler J. G. Schulz in Neuwalde Zwillingstöchter, Ernestine Pauline Maria u. Joh. Aug. Bertha. — Den 20. Schornsteinfegermeister G. A. R. Bärndt ein S., ohne Taufe gestorben.

Getraute.

Den 13. Januar. Tuchmacher J. C. Stolpe mit Jgfr. Jul. Fiedler. — Den 14. Tagearb. J. C. H. Wölke mit Jgfr. Anna Rosina Heinze. — Den 19. Dachdeckermeister J. Schulz mit Aug. Dittlie Kapitschke. — Den 21. Birkelschmiedmeister W. Pfennig mit Jgfr.

Jul. Aug. Piesch. Bäckermeister G. C. Steinsch mit Jgfr. Ernest. Aug. Bock. Bauergutsbes. J. W. Schwalm in Heinersdorf mit Jgfr. Agnes Paul. Bertha Radtzig das. Maurerges. G. A. Stein in Heinrichau mit Jgfr. Joh. Eleon. Fechner in Wittgenau.

Gestorbene.

Den 15. Januar. Einw. Joh. Chr. Klose, 51 J. 6 M. 20 T. (Wassersucht). — Den 16. Des verst. Zimmerges. J. G. Maria Wwe., Anna Rosina geb. Artt, 76 J. 7 M. (Altersschwäche). Des Tuchmacher J. A. Kapitschke Ehefr. Joh. Ernest. Renate geb. Christmann, 55 J. 4 M. 5 T. (Lungenschlag). — Den 17. Des Kleidermachers G. J. Scharping Ehefr., Joh. Sophie geb. Herold, 60 J. 7 M. 20 T. (Lungenentzündung). Des verst. Zimmerges. G. Paske Wwe., Anna Rosina geb. Hein, 75 J. 5 M. (Altersschwäche). — Den 18. Tuchmacher J. Sam. Knorr, 61 J. 2 M. 11 T. (Lungenentzündung). Eigenthümer Joh. Chr. Pfleger, 69 J. 9 M. 24 T. (Altersschwäche). — Den 19. Des verst. Kaufm. G. C. A. Raßwald Wwe., Auguste Henriette geb. Schulz, 67 J. 5 M. 7 T. (Lungenentzündung). Pension. Postillon G. H. Schulz, 64 J. 3 M. 8 T. (Lungenschlag). Des Schuhmachermeister G. P. Kupke Ehefr., Marie Paul. Emilie geb. Reichert, 29 J. 11 M. 17 T. (Lungenschwindel). Des verst. Tuchmachermeister J. C. Hennig Wwe., Joh. Christ. geb. Vansh, 74 J. 7 M. 18 T. (Altersschwäche). — Den 20. Des Schornsteinfegermeister G. A. R. Bärndt Sohn, ohne Taufe gestorben, 6 St. (Schwäche).

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Sorau, d. 22. Jan.				Grossen, d. 14. Jan.			
	Höchst. tbl. sgr. pf.	Niedr. tbl. sgr. pf.	Höchst. tbl. sgr. pf.	Niedr. tbl. sgr. pf.	Höchst. tbl. sgr. pf.	Niedr. tbl. sgr. pf.	Höchst. tbl. sgr. pf.	Niedr. tbl. sgr. pf.
Weizen	2	2	6		2	5		
Roggen	1	15		1	13	9		
Gerste gr.							1	9
„ h.								
Hafer		28	9				29	
Erbsen								
Hirse							17	
Kartoffeln								
heu, d. Str.								
Stroh Sch.								

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.